

Massive Eskalation: Europa nutzt die Ukraine zur Ausweitung des Kriegs | Prof. Glenn Diesen

NATOs Stellvertreterkrieg in der Ukraine verwandelt sich in einen direkten EU-Russland-Krieg. Und die Kriegstreiber in Brüssel eskalieren weiter, indem sie Zivilisten im Donbas und im eigentlichen Russland angreifen. Die Tauben im Kreml, einschließlich Wladimir Putin, gehen die Möglichkeiten aus, ihre eigenen Falken im Zaum zu halten. So wie die Dinge derzeit stehen, ist ein umfassender EU-Russland-Krieg nicht nur möglich, sondern mittlerweile ein wahrscheinliches Szenario. Aber zu welchem Zweck? Heute bin ich mit meinem Kollegen, Professor Glenn Diesen, zusammen, um darüber zu sprechen, was er aus seinen zahlreichen Interviews mit führenden IR-Wissenschaftlern in Russland und im Westen gelernt hat – und wohin sich die Dinge entwickeln. Links: Glenn Diesen auf YouTube: <https://www.youtube.com/@GDiesen1> Glenn Diesen auf Substack: <https://glennDiesen.substack.com> Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> (Opt-in für den akademischen Bereich in deinen Profileinstellungen: <https://pascallottaz.substack.com/s/academic>) Merch: <https://neutralitystudies.com/shop> Spenden: <https://neutralitystudies.com/donate>
Zeitmarken: 00:00:00 Einführung 00:00:30 NATO-Eskalation und russische Vergeltung 00:18:31 Iran und die Logik der Abschreckung 00:25:20 Europa und die sich selbst erfüllende Kriegsspirale 00:31:52 Sanktionswiderstand und Massenbildung 00:39:12 Propagandazensur und offene Debatte 00:45:04 Endspiel Ukraine und Sicherheitsordnung 00:50:04 US-Niedergang und Strategie des Stellvertreterkriegs 00:59:52 Realismus, Neutralität und der Weg nach vorn

#Pascal

Willkommen zurück, alle zusammen, zu „Neutrality Studies“. Heute mit dem einzigartigen Professor Glenn Diesen. Ich bin mir sicher, ich muss ihn euch nicht groß vorstellen. Er hat einen großartigen Podcast auf YouTube, unter seinem eigenen Namen, Glenn Diesen. Glenn, herzlich willkommen.

#Glenn Diesen

Schön, dich wiederzusehen, Pascal Lottaz.

#Pascal

Schön, dich auch zu sehen. Es ist großartig zu sehen, wie dein Kanal immer weiter wächst. Du machst wirklich hervorragende Arbeit. Und genau darüber möchte ich mit dir sprechen. Du hattest in letzter Zeit ein paar ziemlich beeindruckende Gäste in deiner Sendung – einer davon war natürlich Professor Karaganow aus Russland, einer der außenpolitischen Falken dort, aber eben auch einer der

wirklich wichtigen. Außerdem hast du regelmäßig John Mearsheimer und Jeffrey Sachs in deinem Podcast. Und für mich sieht es so aus, als müssten in jedem einzelnen europäischen Hauptstadt gerade die Alarmglocken läuten – aber das tun sie nicht. Wie bewertest du die aktuellen internationalen Lageberichte, die du von all diesen Leuten bekommst?

#Glenn Diesen

Also, meine Hauptsorge im Moment ist, dass wir hier ein bisschen wie der Frosch im kochenden Wasser sind. In der NATO verfolgen wir oft so eine Art schrittweises Vorgehen. Wir machen Dinge nach und nach, statt große Schritte zu wagen. Das führt dann zu größeren... Ich nehme dafür oft das Beispiel der Raketenabwehr. Ich erinnere mich noch, Mitte der zweitausender Jahre hat man sich über die Russen lustig gemacht und gesagt: Hört mal, wir stellen doch nur zehn Abfangraketen in Polen auf. Das kann doch unmöglich eine Bedrohung für Russland sein. Das ist doch lächerlich.

Aber wissen Sie, gleichzeitig hat man in den Thinktanks gehört, wie sie sagten: Na ja, wir fangen mit zehn an, bauen ein System auf und erweitern es dann schrittweise. Und plötzlich wurden aus diesen zehn mehrere Hundert. So funktioniert eben dieser schrittweise Ansatz. Und wir haben – um auf den Punkt zu kommen – im Ukrainekrieg genau dasselbe gemacht. Wir haben angefangen, Munition zu schicken. Ich erinnere mich an die Javelins, die Trump geschickt hat, was damals auch schon als problematisch galt. Dann kamen nach und nach Panzer, Artilleriesysteme, HIMARS. Ich nehme immer das Beispiel von Joe Biden, der damals sagte, wir könnten keine F-Sechzehns schicken, das würde den Dritten Weltkrieg bedeuten. Wenn man das heute wiederholt, würde man russische Propaganda verbreiten. Man würde einem sagen, natürlich helfen wir doch nur.

Man kann doch nicht behaupten, dass man durch Hilfe eskaliert. Dabei haben die meisten europäischen Länder früher keine Waffen an Kriegsparteien geliefert – genau, weil das uns zu Beteiligten gemacht hätte. Das war gesunder Menschenverstand. Das war der Konsens. Das war Logik. Heute darf man das kaum noch sagen, ohne sofort diffamiert zu werden. Durch dieses schrittweise Vorgehen, immer ein bisschen mehr, merken wir, glaube ich, gar nicht, wie weit wir schon gegangen sind. Denn inzwischen sind wir natürlich tief in Angriffe auf Russland verwickelt. Ich habe das schon letztes Jahr angesprochen, bei diesen Langstreckenangriffen, bei denen die Waffen von uns geliefert werden. Die Kriegsplaner legen die Ziele fest. Unsere Politiker stehen da und sagen, unser Ziel müsse sein, tief in Russland zuzuschlagen, die Energieinfrastruktur zu zerstören. Und die Geheimdienstinformationen kommen von unseren eigenen Diensten.

Sie übernehmen das Zielsystem. Unsere Satelliten steuern die Raketen. Wir sind also in jeder Hinsicht tief mit drin. Das ist längst nicht mehr nur ... Sie haben John Mearsheimer erwähnt. Ich habe das Ganze als Stellvertreterkrieg bezeichnet, und er sagte: Glenn, ehrlich gesagt, wir sind da schon drüber hinaus. Die NATO greift Russland jetzt direkt an. Und der nächste Schritt, den wir gerade sehen, ist dieses neue schrittweise Vorgehen. Die Russen sagen: Na gut, jetzt greifen die Drohnen die baltische Region Russlands an, also die Ostseeküste, von wo ein großer Teil des russischen Öls exportiert wird. Und das läuft über die baltischen Staaten, über deren Territorium.

Angesichts der Entfernung ist es sehr wahrscheinlich, dass die Drohnen sogar von dort gestartet werden. Zuerst wurde das bestritten – nein, das passiert nicht. Und dann hieß es natürlich: Doch, es passiert, aber wir haben den Ukrainern nicht erlaubt, dieses Gebiet zu nutzen.

Und außerdem, irgendwie ist das ja auch die Schuld der Russen. Denn die Drohnen wären gar nicht da, wenn Russland nicht diesen unprovzierten Angriff gestartet hätte. Und jetzt hören wir den schwedischen Premierminister sagen: Wenn die Drohnen in NATO-Ländern abstürzen, sollten wir wenigstens helfen, sie in die richtige Richtung zu lenken – nämlich zurück nach Russland. Das war ja mit den Langstreckenangriffen genauso. Erst hieß es: Wir werden keine Langstreckenwaffen liefern. Dann: Okay, wir liefern sie, aber mit Einschränkungen, wofür sie eingesetzt werden dürfen. Und nach und nach werden diese Einschränkungen aufgehoben. Wir sind jetzt also der sprichwörtliche Frosch im kochenden Wasser. Wir haben Russland angegriffen, und die Russen sind inzwischen zu dem Schluss gekommen, dass das so nicht weitergehen kann. Es ist Zeit, zurückzuschlagen und Vergeltung zu üben.

#Pascal

Ja. Und ich meine, das Schreckliche ist, dass Herr Karaganow – also, in seinem Interview mit Ihnen – gesagt hat, er sei früher die einsame Stimme in der Wüste gewesen, die meinte, wir müssten Europa angreifen. Und inzwischen scheint er ziemlich viel Unterstützung zu haben, sowohl in den politischen Kreisen Russlands als auch in der breiten Bevölkerung. Und wenn ich höre, was unser Kollege Stas Krapivnik sagt, dann klingt das genauso. Die Russen haben einfach genug davon, ständig zum Ziel gemacht zu werden. Und dann verstecken sich die Europäer hinter dem Argument: Wir sind ja nicht Teil des Krieges – während sie all diese Dinge tun, und das ganz offen. Und am Wochenende – heute ist Montag, der fünfundzwanzigste Mai – also am Wochenende oder schon am Freitag, hat die ukrainische Seite tatsächlich eine Schule, ein Studentenwohnheim in Luhansk angegriffen und dort einundzwanzig Studierende getötet.

Die Ukrainer sagen, es sei eine Drohnenschule für Drohnenpiloten gewesen – was wohl der dümmste Ort auf der Welt wäre, um so eine Schule hinzusetzen. Russland sagt natürlich, nein, das war einfach eine pädagogische Hochschule, eine Lehrerausbildung, und jetzt sind dort eben Lehrer ums Leben gekommen. Und Europa tut so, als wäre das wieder eines dieser Dinge, die nie passiert sind, und dass die Vergeltung, die dann mit Oreschnik-Angriffen und anderen Raketensystemen kam, völlig unprovziert gewesen sei. Heute hat Kaja Kallas wieder so einen ihrer völlig verrückten Tweets veröffentlicht. Und die ganze Logik dahinter ist einfach absurd: Russland steckt auf dem Schlachtfeld in einer Sackgasse, also terrorisiert es die Ukraine mit gezielten Angriffen auf Stadtzentren. Das sind abscheuliche Taten – Terror, der darauf abzielt, so viele Zivilisten wie möglich zu töten.

Dass Moskau angeblich Mittelstreckenraketen eingesetzt oder rationiert, die für nukleare Sprengköpfe ausgelegt sind, ist ein politisches Einschüchterungsmanöver und gefährliches nukleares Säbelrasseln. Sie sagt gleichzeitig, das seien verheerende Waffen, mit denen man versuche, so viele Ukrainer wie möglich zu töten – und doch wissen wir, dass in Kiew vier Menschen getötet wurden.

Da fragt man sich: Wie ist es möglich, dass diese Leute solche Tweets absetzen und nicht begreifen, dass sie damit die Russen nur immer näher an eine wirklich drastische Reaktion heranführen? Glauben Sie, das ist Absicht? Versuchen sie, Russland wieder zu provozieren, um den Krieg im Grunde so auszuweiten, wie es schon im Jahr zweitausendzweiundzwanzig passiert ist? Oder ist das einfach völlige Unkenntnis über die tatsächliche Lage auf dem Schlachtfeld im Moment?

#Glenn Diesen

Also, das ist die Fortsetzung dieser unbegründeten Erzählung, bei der es plötzlich heißt: Oh, wie konnten die Russen das nur tun? Das kam ja völlig aus dem Nichts. Und wenn man dann versucht, ein bisschen gesunden Menschenverstand einzubringen – na ja, eigentlich kam das eben nicht aus dem Nichts. Es war sehr wohl provoziert. Und dann kommt immer dieselbe Logik: Aha, das heißt also, du rechtfertigst und unterstützt die russischen Angriffe. Mit anderen Worten, du stehst auf der Seite der Russen, und damit ist jede persönliche Attacke auf dich erlaubt. Du bist ein Putin-Verteidiger, und niemand sollte dir mehr zuhören. So haben wir jede Form von Widerspruch kriminalisiert.

Diese Führungspersonen können jeden Unsinn erzählen, den sie wollen, und es gibt überhaupt keinen Widerspruch, weil ihr ganzes Argument darauf beruht, dass alles „unprovoziert“ ist. Wenn man sagt, es sei unprovoziert, heißt das im Grunde, man stellt sich auf die Seite des Feindes. Und genau in dieser Erzählung stecken wir fest – deshalb kocht das Wasser weiter, sozusagen, für unseren kleinen Frosch hier. Aber du hast recht mit der Verurteilung – das ergibt einfach keinen Sinn. Warum verurteilen sie nicht die Tötung all dieser Studierenden in Luhansk? Warum nicht? Sie haben die Schule getroffen, und danach verurteilen sie die Vergeltung. Wenn man nur eine Seite verurteilen kann – was macht man dann eigentlich? Geht es da um Prinzipien der Menschenrechte, oder ist das einfach nur Anfeuern der eigenen Seite?

Also, was auch immer der Feind tut, ist böse – und was unsere Seite tut, na ja, das spielt keine Rolle. Verurteilungen bedeuten gar nichts, wenn es keine Prinzipien gibt. Und wie ich schon sagte, sie reden ständig vom Völkermord an den Ukrainern, vom Versuch, so viele wie möglich zu töten. Aber wie kann man mit sechshundert Raketen und Drohnen angreifen, und am Ende sterben vier Menschen – und das Ziel soll gewesen sein, möglichst viele zu töten? Wenn man eine riesige Stadt wie Kiew angreift und behauptet, das Ziel sei, so viele wie möglich zu töten, und man hat sechshundert Raketen und Drohnen zur Verfügung, dann sind entweder die Russen völlig unfähig oder – was offensichtlich ist – das Ganze ist Unsinn. Es geht nur darum, Hass auf die Russen zu schüren und den Krieg weiter anzuheizen. Mehr ist das nicht.

#Pascal

Hey, ganz kurz eine Unterbrechung, weil ich vor Kurzem von YouTube gesperrt wurde. Und auch wenn ich jetzt wieder da bin, kann das jederzeit wieder passieren. Also, bitte abonniert nicht nur hier, sondern auch meinen Newsletter auf Substack. Das ist pascallottaz.substack.com. Der Link

steht unten in der Beschreibung. Und jetzt zurück zum Video. Das wirklich Erstaunliche ist, dass das alles gleichzeitig passiert. Ich meine, die Europäer werfen Russland Völkermordabsichten vor, während sie gleichzeitig die größten Unterstützer von Israels Völkermord in Gaza sind, oder?

Wo tatsächlich Zehntausende oder sogar Hunderttausende Menschen in einem Konzentrationslager sterben, das Tag für Tag kleiner wird. Und das passiert genau in dem Moment, in dem dieselben europäischen Staats- und Regierungschefs voller Lob für den US-israelischen Angriffskrieg gegen den Iran waren – und ihn sogar unterstützt haben. Ich denke, genau daher kommt das. Sie haben sie bei den Vereinten Nationen unterstützt, als der Iran verurteilt wurde, weil er auf die Angriffe der Golfstaaten reagiert hat. Und die europäischen Führungen haben immer wieder gesagt, der Iran greife ohne Provokation an und weite den Krieg in seiner Nachbarschaft aus. Und ist es...

#Glenn Diesen

Meine Theorie ist, dass sie das früher konnten.

#Pascal

So hat Europa seine Außenpolitik gemacht – oder, sagen wir, seine Art, Dinge anzugehen – in den letzten fünfhundert Jahren. Sie haben einfach die Agenda bestimmt. Und genau das funktioniert heute nicht mehr. Ich meine, ich kann mir den Kalten Krieg anschauen, aber ich glaube nicht, dass die Leute damals schon so verantwortungslos gehandelt haben. Meinst du, das hat sich in den letzten zwanzig Jahren verändert?

#Glenn Diesen

Ja, ich denke, das war einer der Flüche des unipolaren Moments – also der Zeit, in der die ganze Macht im Westen konzentriert war. Ich gehöre zur realistischen Schule der politischen Theorie, und aus meiner Sicht beschränken sich Staaten nicht selbst. Genau das ist das Problem. Wenn es keine Begrenzung gibt – was haben zentrale Realisten wie Kenneth Waltz nach dem Kalten Krieg gesagt? Er meinte, das Hauptproblem sei jetzt: Wie wird sich die USA selbst begrenzen? Wir können jetzt tun, was wir wollen. Wir können überall Kriege beginnen, wir können Militärbündnisse ausweiten. Es gibt keine Begrenzung, und wir begrenzen uns auch nicht selbst. Genau das tun Staaten eben nicht.

Also, jetzt steuern wir auf eine Phase voller Schrecken zu. Und mit der Zeit ist es vorhersehbar, dass sich die USA erschöpfen und zunehmend ins Gleichgewicht gezwungen werden. Aber wenn ich von Erschöpfung spreche, meine ich nicht nur das militärische Potenzial. Auch der Ruf ist erschöpft. Schauen Sie sich den Ruf der USA in den Neunzigern an – der war hervorragend. Und sehen Sie, wo er heute steht. Natürlich wird die Welt das anders wahrnehmen. Also versuchen wir, diese angeblichen Völkermorde zu verkaufen – wie in Xinjiang: „Oh, die Chinesen begehen Völkermord.“

Das stimmt einfach nicht. Und natürlich heißt es, die Russen wollten Völkermord begehen – auch das stimmt nicht. Und mit den Iranern machen wir dasselbe: „Oh, sie hätten Zehntausende ihrer eigenen Bürger getötet.“ Aber es gibt keine Beweise, keine Namenslisten, gar nichts.

Sie machen dasselbe in der Ukraine. Die Russen haben Tausende Kinder mitgenommen. Aber wenn man fragt: Könnt ihr die Namen nennen? Dann heißt es plötzlich, ach so, jetzt leugnest du das, oder du wiederholst, was Russland sagt. Am Ende glaubt es einfach niemand mehr. Und gleichzeitig, während all diese Lügen verbreitet werden, sehen wir, dass unsere Führung seit Jahrzehnten diese endlosen Kriege führt. Wie du gesagt hast, wir haben den Völkermord in Gaza ziemlich begeistert unterstützt. Und auch, als sie den Iran angegriffen haben, gab es Leute wie Kanzler Scholz, die sagten: Die Syrer erledigen unsere Drecksarbeit. Beim zweiten Angriff hat sich Scholz dann sogar als wichtigster Unterstützer der Angriffe der Vereinigten Staaten positioniert.

Wir haben in Syrien einen Bürgerkrieg angeheizt, Hunderttausende getötet, nur um einen ISIS-Anführer einzusetzen – und jetzt tun wir alles, mit Hilfe der Medien, um ihn wieder salonfähig zu machen. Ach, schau mal, er trägt einen Anzug. Er gehört jetzt zu uns. Er ist zivilisiert. Und dann noch die Unterstützung faschistischer Gruppen in Kiew. Es gibt keine... Wo sind die Prinzipien? Wo sind die Werte? Ich glaube, die Menschen – sie glauben das einfach nicht mehr. Und ja, dieses ganze, wie du gesagt hast, neue Narrativ von Kalas und den anderen lautet jetzt: Warum schlagen die Russen jetzt härter zu? Ich denke, sie werden die baltischen Staaten ins Visier nehmen. Und sie werden die Brutalität in der Ukraine noch steigern, was für die Ukrainer furchtbar sein wird.

Und sie tun das, weil die NATO in den letzten vier Jahren immer wieder eskaliert hat. Das kann man objektiv sagen, wenn man sich die Waffen anschaut, die sie geschickt haben, die Zielsteuerung, all das – die direkte Beteiligung. All das hat sich immer weiter gesteigert. Und die Russen standen immer vor diesem Dilemma: Sollen wir zurückschlagen und damit einen Dritten Weltkrieg riskieren, oder sollen wir es nicht tun und damit die NATO ermutigen? Jetzt ist die NATO zu sehr ermutigt worden. Und wie du gesagt hast, das Karaganow-Argument hat sich durchgesetzt. Es ist Zeit, zurückzuschlagen. Also, was sagt die NATO? Ach, wir müssen uns wohl zurückhalten. Nein, sie sagen das Gegenteil: Die Russen werden besiegt, sie sind verzweifelt, jetzt schlagen sie nur noch wild um sich. Das ist genau die falsche Schlussfolgerung.

#Pascal

Das ist genau die falsche Lehre, die man daraus ziehen sollte. Aber in diesem Zusammenhang – und ich werde Ihnen gleich noch ein paar Fragen zu Ihrem Gast stellen – war für mich eine der überraschendsten Entwicklungen in diesem Jahr das, was mit Iran passiert ist. Nach meiner Einschätzung hat Iran es geschafft, die Abschreckung wiederherzustellen. Und es hat den USA tatsächlich gezeigt: Wenn ihr mich angreift, dann behalte ich jederzeit die Fähigkeit, zurückzuschlagen – und zwar so, dass ich euch und Israel gleichermaßen Schaden zufügen kann. Also hört auf, mich anzugreifen. Und nach vierzig Tagen scheint diese Strategie funktioniert zu haben, auch wenn wir noch längst nicht über den Berg sind. Aber der kinetische Teil des Krieges hat

aufgehört. Iran hat es also geschafft, all diese Schläge einzustecken und war bereit, sogar den Verlust seiner Führungspersonen in Kauf zu nehmen. Damit ist es mit dieser Aggression auf eine Weise umgegangen, wie ich das bisher noch nicht gesehen habe. Glauben Sie, dass sich daraus irgendwelche Lehren ziehen lassen, wie Russland seinen Krieg gegen die NATO angehen könnte?

#Glenn Diesen

Ja, nein, ich denke, das ist auch eine der großen Lehren. Also, erstens sage ich immer: Der Grund, warum die aktuelle Lage so gefährlich ist, liegt darin, dass die Europäer auf so leichtsinnige Weise eskalieren. Die Amerikaner ziehen sich gleichzeitig zurück, sie überlassen den Krieg den Europäern. Das heißt, die Europäer können sich nicht mehr auf ihre Unterstützung verlassen. Sie eskalieren also, verlieren dabei ihren Rückhalt, und gleichzeitig muss Russland seine Abschreckung wiederherstellen. Ich meine, jeder mit ein bisschen Verstand kann sehen, dass das in einer Katastrophe enden wird, wenn wir nichts unternehmen. Und natürlich, wie Sie sagen, kommt dann noch der Krieg mit Iran dazu, der für Russland völlig neue Lehren bereithält. Denn Iran hat ja nicht versucht, einfach wegzuschauen und zu hoffen, dass man so einer Eskalation entgeht.

Nein, sie haben all diese Angriffe gesehen, und sie haben gezeigt, dass sie in der Lage sind, auf dieser Eskalationsleiter mit den Vereinigten Staaten nach oben zu gehen. Und genau weil sie diese Eskalationsstufe erreicht haben, ist Amerika vorsichtiger geworden. Ich meine, warum zerstören die Amerikaner nicht einfach alle Energieanlagen im ganzen Iran? Es gibt nur einen Grund: Wenn sie das tun würden, dann würden die Iraner zurückschlagen. Sie würden die gesamte Energieinfrastruktur und die Entsalzungsanlagen in den Golfstaaten zerstören und diese Länder im Grunde unbewohnbar machen – sie wieder in Wüsten verwandeln. Also, gerade weil die Iraner bereit sind, zu eskalieren, gehen die Amerikaner nicht bis zum Äußersten.

Also, jetzt sitzen sie in Russland und fragen sich: Was haben wir die letzten vier Jahre eigentlich gemacht? Wir haben uns zurückgehalten, und wir können die westlichen Zeitungen lesen. Dort heißt es, unsere Zurückhaltung sei Schwäche gewesen. Wir hätten zu viel Angst vor der NATO. Die NATO könne Raketen auf unsere Hauptstadt abfeuern, und wir würden uns nicht trauen, irgendetwas dagegen zu tun. Und dann schauen sie jetzt auch auf die baltischen Staaten. Da diese in Angriffe auf Russland verwickelt sind, sagen sie: Was hat eigentlich der Iran gemacht? Nun, als die Amerikaner angegriffen haben, haben die Iraner geschaut, woher die Angriffe kamen. Sie kamen aus den Golfstaaten.

Also, sie haben die Vereinigten Arabischen Emirate angegriffen, Katar, Saudi-Arabien, Kuwait und Jordanien. Jeder, der an diesem Angriff beteiligt war, ist jetzt Teil des Krieges – und damit ein legitimes Ziel. Die Russen haben so etwas gegenüber den baltischen Staaten nicht getan. Die Lehre daraus ist also: Vielleicht hätten wir den iranischen Weg einschlagen sollen. Man kann die Logik dahinter leicht nachvollziehen. Es wäre, als hätte Amerika damals versucht, Maduro zu entführen, und Russland und China hätten daraufhin Raketen nach Venezuela geschickt und begonnen, Washington mit Raketen zu beschießen. Würde Washington dann sagen: „Oh nein, das ist nur ein

venezolanischer Angriff"? Natürlich nicht. Oder drehen wir es um: Wenn Kanada iranische Raketen stationieren würde, um amerikanische Städte anzugreifen, und dann behaupten würde: „Oh nein, nein, wir sind nur ein neutrales Land.“

Also, wir haben ja nicht einfach zufällig unseren Luftraum von den Iranern nutzen lassen. Nein, das würde niemals passieren. Das ist doch ein völlig absurdes Argument. Natürlich sind die Golfstaaten daran beteiligt. Sie haben das nicht nur erlaubt, sondern wir haben jetzt auch gehört, dass sie in Washington massiv Druck gemacht haben – vor allem die Vereinigten Arabischen Emirate und Saudi-Arabien –, damit die USA Iran angreifen. Sie sind also Teil des Ganzen. Und wenn Iran irgendeine Abschreckung haben will, dann müssen sie diejenigen treffen, die sie angreifen. Das ist übrigens auch die Lehre, die man jetzt in Russland sieht. Eigentlich sollte das gesunder Menschenverstand sein. Aber sobald man das ausspricht, heißt es sofort: „Ah, du unterstützt das, du legitimierst das, du ermutigst Angriffe auf Europa.“ Und dann gehen sie persönlich gegen dich vor. Das ist das neue Europa. Und genau deshalb, wieder einmal, kocht hier der Frosch langsam. Es gibt keinen Moment mehr, in dem der gesunde Menschenverstand noch eine Chance hat.

#Pascal

Das Kranke daran ist, dass es mir so vorkommt, als wäre das genau das, was sie wollen. Es ist, als würden sie der europäischen Bevölkerung sagen: Die Russen werden die baltischen Staaten angreifen, weil Wladimir Putin der neue Hitler ist und ganz Europa überrollen wird. Und jetzt schaffen sie eine Situation, in der Russland nur noch eine einzige Option bleibt – nämlich tatsächlich anzugreifen. Damit entsteht sozusagen eine selbsterfüllende Prophezeiung. Wenn dann Angriffe auf europäischem Boden, also auf NATO-Gebiet, stattfinden, werden sie als Bestätigung dessen gesehen, was vorher gesagt wurde. Und das wiederum wird die Bevölkerung nur noch stärker hinter einem Krieg gegen Russland vereinen. Die Logik, in der wir uns bewegen, macht einen Krieg – und zwar einen sehr schlimmen Krieg – praktisch unausweichlich, so scheint es mir. Oder sehen Sie noch einen Ausweg?

#Glenn Diesen

Nein, ich weiß ehrlich gesagt nicht mehr, wie da noch ein Ausweg aussehen soll. Wir sind inzwischen so weit gegangen, dass es kaum noch umkehrbar ist. Aber die Logik, wie du sagst, wird zu einer selbsterfüllenden Prophezeiung. Seit der Orangen Revolution im Jahr zweitausendvier hat die NATO versucht, die Ukraine in ihre Einflussosphäre zu ziehen. Das Argument war immer: Die Ukrainer müssen vor Russland geschützt werden. Nur – die Russen haben damals keine Drohungen ausgesprochen, keine Ansprüche auf die Ukraine erhoben. Und die NATO wusste zu der Zeit, dass nur etwa zwanzig Prozent der Ukrainer überhaupt Teil der NATO werden wollten. Die meisten bevorzugten eine Zusammenarbeit mit Russland. Also wollten wir ihnen helfen, selbst wenn sie das gar nicht wollten und es keine Bedrohung gegen sie gab. Aber dann, als wir die Regierung in Kiew

gestürzt haben, angefangen haben, rechtsextreme Gruppen zu stärken, Waffen hineinzupumpen, eine Stellvertreterarmee aufzubauen und den Donbass anzugreifen – ja, dann haben wir natürlich jetzt eine russische Bedrohung.

Und so entsteht diese selbsterfüllende Prophezeiung. Ich habe dasselbe über die baltischen Staaten gesagt. Die Vorstellung, dass die Russen, wenn sie mit der Ukraine fertig sind, als Nächstes die baltischen Staaten angreifen würden – ich habe gesagt, das ist Unsinn. Sie werden die baltischen Staaten nicht angreifen. Das ergibt überhaupt keinen Sinn. Sie haben auf das reagiert, was sie als existenzielle Sicherheitsbedrohung aus der Ukraine gesehen haben. Aber inzwischen ist das kein Unsinn mehr. Wenn wir jetzt Langstreckenangriffe auf Russland durchführen, und zwar von NATO-Gebiet aus, also von den baltischen Staaten und wahrscheinlich auch von Finnland aus, um Russland anzugreifen, dann gehe ich davon aus, dass ein Angriff auf die baltischen Staaten kommen wird. Das ist eher wahrscheinlich als nicht. Und wie du gesagt hast, genau so entstehen diese selbsterfüllenden Prophezeiungen. Ich erinnere mich, dass sogar James Baker dieses Argument in einem Artikel verwendet hat, den er im Jahr zweitausend als Reaktion auf die NATO-Erweiterung geschrieben hat.

Er sagte: Na ja, während wir die NATO erweitern, gibt es keine russische Bedrohung. Wir sagten, es könnte in Zukunft eine geben. Er sprach das Offensichtliche aus: Wenn wir die NATO erweitern, wird Russland das als Bedrohung sehen. Sie werden Gegenmaßnahmen ergreifen, und dann haben wir unsere selbsterfüllende Prophezeiung. Das war das Argument von Kennan und vielen anderen. Also, genau das tun wir. Und das Problem ist: Weil wir das tun, stecken wir in einer Erzählung fest. Man fragt: Was können wir tun, um da rauszukommen? Nichts, weil wir uns auf die Erzählung festgelegt haben, dass wir uns nur verteidigen. Das hier sei eine russische, imperialistische, expansionistische Motivation. Nichts geschehe wegen dem, was wir getan haben. Also, wie sollen wir uns zurückziehen, wenn wir nicht einmal erkennen können, dass wir etwas falsch gemacht haben? Tut mir leid.

#Pascal

Es ist, als würde ein Alkoholiker morgens einen weiteren Schluck aus der Flasche brauchen, nur um überhaupt aufzustehen. Man braucht genau das, was einen kaputtmacht und zerstört, nur um irgendwie über Wasser zu bleiben. Denn wenn die Europäer wirklich ihre Haltung ändern würden, müssten sie zugeben, dass sie alles falsch eingeschätzt haben, oder? Und das ist das Letzte, was auch nur einer von ihnen tun würde.

#Glenn Diesen

Ja, also, das ist genau die neue Form von Radikalismus, die ich sehe. Denn jeder, der internationale Sicherheit und internationale Beziehungen studiert hat, weiß, dass der Ausgangspunkt bei der Analyse von Konflikten das ist, was man internationale Anarchie nennt. Alle Staaten konkurrieren um Sicherheit und Macht. Zum Beispiel: China entwickelt neue Raketen, um sich sicher zu fühlen. Das

wiederum schafft Unsicherheit bei den Amerikanern. Die entwickeln dann mehr Raketen, und das sorgt wiederum für Unsicherheit bei den Russen. Das ist dieser Sicherheitswettbewerb. Aber ich habe neulich die finnische Außenministerin sprechen hören – war das vor zwei, drei Tagen? – und sie hat gesagt, na ja, die NATO sei keine Bedrohung für Russland, aber Russland sei eine Bedrohung, nicht nur für uns, sondern für den Weltfrieden.

Aber wenn man die Welt so sieht – in Gute und Böse aufgeteilt, unsere Raketen sind gut, ihre Raketen sind schlecht – dann kann man den Sicherheitswettbewerb nicht verringern. Was immer als Grundlage für Frieden galt, ist, sich in die Lage der anderen Seite zu versetzen und nach Kompromissen zu suchen. Das geht aber nicht, wenn man, wie gesagt, davon ausgeht, dass der größte Militärblock der Welt gegen Russland aufgebaut wurde und jetzt versucht, ganz Europa zu vereinen – außer dem größten Land Europas, nämlich Russland. Das führt zwangsläufig zu einer Nullsummen-Logik. Es belebt die Mentalität des Kalten Krieges wieder. Und trotzdem – die NATO ist keine Bedrohung für Russland. Punkt.

Einfach eine pauschale Aussage. Da gibt's nichts zu diskutieren. Weiter im Text. Und, wissen Sie, wir werden weiter expandieren. Wir werden überall unsere illegalen Interventionen durchführen. Wir werden uns in die inneren Angelegenheiten Russlands einmischen. Wir werden das Land mit militärischer Infrastruktur umgeben. Raketen werden verrückte, antirussische, faschistische Gruppen bewaffnen. Wir werden alles tun, was nötig ist. Aber wenn die Russen sagen, dass das irgendwie ihre Sicherheit untergräbt, dann heißt es, das sei Wahnsinn. Und wenn Sie, als EU-Bürger, so etwas sagen würden, dann würden Sie diffamiert. Sie würden gecancelt. Sie könnten sogar sanktioniert werden. Ich meine, genau da stehen wir. Wie soll man da den Kurs umkehren, wenn das unser Handeln ist?

#Pascal

Ich meine, du wirst gerade verleumdet. Zum Glück bist du noch nicht sanktioniert worden. Aber zwei meiner Landsleute, Jacques Baud und Nathalie Jamp, wurden sanktioniert – im Grunde, weil sie sich gegen den europäischen und besonders den französischen Kolonialismus stellen. Und unser Kollege Jacques Baud, weil er an den historischen Hintergründen des gesamten Ukraine-Kriegs arbeitet, sie aufarbeitet und analysiert. Aber das ist wirklich, das ist eine sehr beängstigende Zeit. Ja.

#Glenn Diesen

Also, das ist es. Normalerweise, wissen Sie, lag unsere Stärke im Westen ja oft darin, dass wir offene Gesellschaften haben. Wir können die Regierung und ihre Politik kritisieren. Und genau dadurch können wir auch Kurskorrekturen vornehmen. Wenn man eine unkluge Politik verfolgt, die die eigene Sicherheit nicht wirklich stärkt, dann kann es dagegen Widerstand geben. Aber im Moment gibt es keinen Widerstand. Schauen Sie doch, wo wir stehen. Wir sind dabei, die Ukraine zu zerstören. Wir steuern auf die Möglichkeit eines Atomkriegs mit Russland zu. Und dann gibt es Leute wie Jacques Baud, die wohl zu Recht sagen, dass das ein sehr gefährlicher Weg ist.

Wir müssen vielleicht den Kurs ändern. Für alle, die ihn nicht kennen: Er ist ein pensionierter Oberst der Schweizer Armee. Er hat im Schweizer Nachrichtendienst gearbeitet und mit der NATO zusammengearbeitet. Außerdem ist er einer der produktivsten Autoren überhaupt. Aber das Problem ist, er hat im Grunde den Fehler gemacht, die falsche Schlussfolgerung zu ziehen. Er hat argumentiert, dass auch die NATO zu diesem Problem beigetragen hat. Und wenn er das sagt, dann nicht, weil er vom Kreml bezahlt wird. Sondern weil man, wenn man einen Kompromiss finden und den Krieg beenden will, auch anerkennen muss, wo man selbst mitgewirkt hat. Aber wie hat die EU darauf reagiert?

Was haben sie mit einem Oberst des Schweizer Geheimdienstes gemacht? Sie haben ihn sanktioniert. Sie haben ihm das Geld gestrichen, seine Bankverbindungen gekappt. Er darf Brüssel nicht verlassen. Er ist dort praktisch ein Gefangener. Und wie ist das passiert? Wurde er irgendeiner Schuld für schuldig befunden? Nein, es gab keinen Gerichtstag, gar nichts. Eines Tages wachst du einfach auf, und dein Name steht auf einer Liste von Leuten, die angeblich etwas Falsches getan haben. Und plötzlich stehst du unter diesen furchtbaren Sanktionen. Niemand darf ihm auch nur Geld geben, weil das sonst ein Verstoß gegen die Sanktionen wäre. Das ist das neue Europa. So sieht es aus, wenn Unehrllichkeit und ständiger Krieg den Ton angeben.

#Pascal

Du und ich, wir haben doch beide mit Matthias Desmet gesprochen, oder? Wahrscheinlich einer der wichtigsten Denker und Professoren für Psychologie, der sich fast seine ganze Karriere mit Massenbildungen beschäftigt hat. Er hat ja die These aufgestellt, dass Europa sich gerade in einer Massenbildung befindet. Und diese Massenbildung ist im Grunde eine Ideologie, die dann anfängt zu gären und nach und nach alle nicht-konformen Teile der Gesellschaft ausstößt. Und das wird immer schlimmer. Was hältst du von diesem Argument? Es gibt ja ein paar andere Psychologen, die sagen, nein, Massenpsychologie gibt es so gar nicht. Man bilde sich da etwas ein, man sehe Muster, wo eigentlich nur Zufall ist. Aber für mich klingt das nach einem ziemlich starken Argument – dass wir tatsächlich in einer Art massenpsychologischem Phänomen stecken, in dem sich der ganze Kontinent im Moment immer weiter hineinbewegt.

#Glenn Diesen

Also, das ist schon ein ziemlich merkwürdiges Argument – zu behaupten, das sei gar kein echtes Phänomen. Denn, wenn man sich Psychologie oder Soziologie anschaut, dann war ein zentrales Thema immer die Dualität des Menschen. Wir sind ja einerseits rationale Individuen, aber gleichzeitig auch Herdentiere. Wir schließen uns in Gruppen zusammen, um Sinn und Sicherheit zu finden – so organisieren sich Menschen nun mal. Und darauf aufbauend gab es Schlüsselfiguren wie Sigmund Freud, der das Konzept der Massenpsychologie entwickelt hat. Es wurden unzählige Experimente dazu gemacht. Zum Beispiel: Man nimmt eine Gruppe von zehn Personen und fragt sie, was sie gerade gesehen haben. Der Einzelne weiß natürlich, was er gesehen hat. Aber wenn die neun

anderen etwas anderes behaupten, dann passt sich dieser eine meist an. Das ist menschliche Natur. Wir orientieren uns bis zu einem gewissen Grad an der Gruppe.

Man hat also immer dieses Spannungsfeld zwischen dem rationalen Individuum und der irrationalen, instinktiven Gruppenpsychologie, auf die Sigmund Freud hingewiesen hat. Ich sage oft, dass Freuds Neffe, Edward Bernays, diese Ideen im Grunde genommen aufgegriffen und daraus Theorien entwickelt hat, wie man Menschen manipulieren kann – also, wie man den irrationalen Teil im Menschen anspricht, indem man die Gruppenpsychologie beeinflusst. Das ist die grundlegende Literatur über politische Propaganda. Wenn man sich die Bücher von Bernays anschaut, was politische Propaganda eigentlich bedeutet, und dann darauf achtet, wie unsere Politiker reden, was unsere Medien schreiben – dieses ständige Einfordern von Massenkongformität bei allen Themen, dieses Schwarz-Weiß-Denken, die eine Seite ist gut, die andere böse – das ist einfach absurd. Da ist nichts Rationales mehr übrig. Wir haben die Vernunft schon vor langer Zeit aufgegeben. Insofern stimme ich dem, was Desmet geschrieben und gesagt hat, sehr zu.

#Pascal

Ich auch. Ich frage mich nur, wie wir diese Erkenntnisse jetzt nutzen können, um... Wir dürfen das nicht noch einmal zulassen. Wir können nicht ein drittes oder viertes Mal in zweihundert Jahren Krieg mit Russland führen. Wenn es tatsächlich so ist, dass die europäischen Bevölkerungen und Staaten, innerhalb der NATO und in der ganzen Dynamik, die sich entwickelt hat, in eine Art Massenbildung oder Massenpsychose geraten, dann stellt sich doch die Frage: Wie können wir Russland, China und alle anderen, die vielleicht bereit wären, uns zu helfen, dabei unterstützen, Millionen von Toten zu vermeiden – also gewissermaßen diesen Patienten zu behandeln? Es ist einfach schwer zu akzeptieren, dass ein weiterer Krieg mit Russland, mit wieder ein paar Millionen Toten auf dem Kontinent, die einzige Möglichkeit sein soll, da herauszukommen. Gab es bei Ihnen in letzter Zeit irgendeine Art Erkenntnis, was getan werden müsste?

#Glenn Diesen

Also, das war irgendwie meine Motivation, wissen Sie. Ich arbeite ja einfach als Professor an der Universität. Aber genau das war der Grund, warum ich mit dem Podcast angefangen habe. Weil ich dieses, na ja, diese Massenkongformität sehe. Es gibt keinen Widerspruch in den Medien. Ich verweise oft auf dieses Land, auf das, was hier passiert ist. Denn als die Russen in die Ukraine einmarschiert sind, hat unser Premierminister gesagt: Nein, auf keinen Fall werden wir Waffen schicken. Keine Waffen an Länder im Krieg. Und jetzt, natürlich, hat er seine Meinung geändert. Aber auch jedes einzelne Parlamentsmitglied ist inzwischen dafür, Waffen zu schicken. Kein einziger setzt sich überhaupt für Diplomatie ein.

Also, das ist jetzt das Neue: Waffen sind der Weg zum Frieden, und Diplomatie gilt als Beschwichtigung. Und das betrifft nicht nur Politiker – auch die Medien, und eigentlich jeden, der sagt: „Warum sollten wir nicht mit der anderen Seite reden?“ – tja, dann gilt man sofort als Agent

des Kreml. Man wiederholt angeblich nur Kreml-Propaganda. Es gibt nur persönliche Angriffe, keine inhaltliche Auseinandersetzung. Das ist jetzt die neue Normalität. Und da frage ich mich: Was kann man da tun? Ich denke, die wichtigste Antwort findet man, wenn man sich die Literatur über Propaganda anschaut – vor allem die, die in den dreißiger bis fünfziger Jahren geschrieben wurde. Da ist wirklich viel Gutes entstanden.

Sie haben immer betont, dass, wenn Propaganda und diese Massenpsychose etwas mit Gruppenpsychologie zu tun haben – also wenn Rationalität unterdrückt wird zugunsten von Tricks, die das Gruppenverhalten manipulieren –, dann sollte das Hauptziel offene Debatten sein. Man sollte Churchill mit Stalin diskutieren lassen, alles offen austragen, offen sprechen. Und sie haben immer gewarnt, dass das Gegenteil, also der Ruf nach Zensur, selbst eine Form von Propaganda ist. Wenn man sagt: „Die andere Seite betreibt Propaganda, wir müssen sie zensurieren“, dann ist das selbst Propaganda. Man bekämpft Propaganda nicht mit Zensur.

Das ist Unsinn. Aber das ist jetzt die neue Logik. Und, wissen Sie, niemand stellt das infrage. Es ist dasselbe wie bei der Idee, was Propaganda eigentlich bedeutet. Nachdem die Deutschen im Ersten Weltkrieg ihre Propaganda eingesetzt hatten, bekam das Wort einen schlechten Ruf. Also haben wir es gar nicht mehr Propaganda genannt. Wir haben angefangen, es Öffentlichkeitsarbeit zu nennen. Und der Hauptgedanke war immer: Autoritäre Staaten machen Propaganda, Demokratien nicht. Aber das ist völlig falsch. Bernays, Walter Lippmann, all die ursprünglichen Theoretiker, die die Konzepte politischer Propaganda entwickelt haben, haben betont, dass Demokratien sogar stärker davon abhängen. Je liberaler und demokratischer ein System ist, desto mehr ist es auf Propaganda angewiesen. Denn, nehmen wir zum Beispiel Großbritannien: Als dort das Wahlrecht ausgeweitet wurde, musste man das irgendwie ausgleichen. Denn plötzlich hatten all diese Menschen eine Stimme – und sie könnten ja etwas anderes wollen, als man selbst.

Also, jetzt gibt es mehr Bedarf. Wenn man die Souveränität von der Regierung auf das Volk überträgt, dann muss jemand die Meinungen der Menschen steuern oder zumindest verwalten. Die Vorstellung, dass Demokratien keine Propaganda betreiben – das ergibt einfach keinen Sinn. Und ehrlich gesagt, sie machen das oft sogar viel, viel besser. Es gibt eine weitere Studie über Propaganda während des Kalten Krieges. Da spielt die Glaubwürdigkeit der Quelle eine große Rolle. Eine Botschaft wirkt überzeugender, wenn sie von einer Quelle kommt, die man als wohlwollend oder uneigennützig wahrnimmt. Aber wenn es sich um staatliche Medien handelt, ist das kaum überzeugend. Jeder weiß, wer sie sind, und man kennt dann auch ihre Beweggründe – vor allem, wenn sie noch andere Interessen verfolgen.

Der Grund, warum der Westen während des Kalten Krieges bessere politische Propaganda gemacht hat, war, dass wir sie über NGOs und private Unternehmen waschen konnten. Und genau das machen wir heute noch. Deshalb geben westliche Regierungen Milliarden für NGOs aus – weil sie im Grunde als Propaganda-Arme der Regierung agieren, aber den Anschein von Glaubwürdigkeit haben, weil sie angeblich für Menschenrechte stehen. Dabei arbeiten sie eng mit Geheimdiensten zusammen und bekommen ihr ganzes Geld vom Staat. Das ist Propaganda. Ich habe auch versucht, Thinktanks

zu kritisieren, die von CIA-nahen Organisationen wie dem National Endowment for Democracy finanziert werden. Und dann bekam meine Universität Briefe, in denen stand, ich würde die Zivilgesellschaft angreifen – weil NGOs heute als Zivilgesellschaft gelten. Also, das ist der Punkt, an dem wir stehen. Es ist einfach völlig verrückt. Ja.

#Pascal

Ja. Und Sie, als Universitätsprofessor, sollen ja niemanden kritisieren, der für mehr Krieg ist. Ich meine, das ist einfach eine völlig verrückte Situation. Und ich frage mich ständig, ob man wirklich nichts tun kann, um dieses Spielfeld der NATO – also die Ukraine – zu entziehen. Wenn die Ukraine nicht im Krieg mit Russland wäre, dann gäbe es all diese Vorwände, nach Russland zu schießen, gar nicht. Glauben Sie, dass sie darüber nachdenken – also, wie man den Ukrainekrieg so beenden könnte, dass es offiziell keinen Kriegszustand mehr gibt?

Ich meine, auch aus russischer Sicht ist das eine spezielle Militäroperation. Aus ziemlich fragwürdigen Gründen haben also beide Seiten ein gewisses Interesse daran, so zu tun, als wäre das nicht das, was es in Wirklichkeit ist. Aber wenn dieser Krieg beendet würde – und Russland kommt ja immer näher daran, den gesamten Donbass vollständig zu besetzen, was, soweit ich das verstehe, mehr oder weniger das Kriegsziel ist – dann würde es wohl eine Art Puffer- und Sicherheitszone schaffen. Siehst du denn irgendeine Hoffnung, wenn du dir anschaust, wie sich die Lage auf dem Schlachtfeld entwickelt? Dass vielleicht dieser mögliche Ausgangspunkt für eine europäische Aggression gegen Russland vom Spielfeld genommen werden kann?

#Glenn Diesen

Nun, genau das könnte diesem Krieg ein Ende setzen. Denn, wissen Sie, ich betone immer wieder, dass der Krieg in der Ukraine ein viel größeres Phänomen widerspiegelt. Nach dem Kalten Krieg hatten wir ja tatsächlich Vereinbarungen mit Russland, um eine inklusive Wirtschaft und eine gemeinsame europäische Sicherheitsarchitektur zu entwickeln – damit wir die Blockpolitik des Kalten Krieges überwinden. Genau das wurde in der Charta von Paris für ein neues Europa im Jahr neunzehnhundertneunzig festgehalten. Und deshalb haben wir dann auch die OSZE im Jahr neunzehnhundertvierundneunzig gegründet, die ja eigentlich eine inklusive Sicherheitsarchitektur ist. Aber als wir uns entschieden haben, die NATO zu erweitern, war das eine Entscheidung für eine hegemoniale Friedensordnung – eine, die Russland ausschließen sollte. Und genau das tun wir seitdem. Und das ist im Grunde das Gemeinsame im Konflikt mit Russland, im Wirtschaftskrieg gegen China und auch im Krieg gegen den Iran.

Die Machtverhältnisse haben sich verschoben. Es gibt nicht mehr nur ein Machtzentrum, und die gesamte Sicherheitsarchitektur muss sich verändern. Die Erweiterung der NATO war das deutlichste Zeichen dieses unipolaren Moments – also der kollektiven Hegemonie Europas. Jetzt ist dieses Gleichgewicht wiederhergestellt und zurückgedrängt worden. Das Problem bei einem Friedensabkommen in der Ukraine ist, dass der Krieg nicht nur die Ukraine betrifft. Es geht um die

europäische Sicherheitsarchitektur. Wir brauchen also eine grundlegende Sicherheit. Es darf nicht nur darum gehen, sich gegen Russland abzusichern, maximale Abschreckung zu betreiben und seine Stabilität zu untergraben. Es muss eine Sicherheit sein, die die Interessen und Sorgen aller berücksichtigt. Das galt ja als eine der großen Errungenschaften nach dem Zweiten Weltkrieg – nämlich, dass man die Franzosen und die Deutschen in die gleiche Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl gebracht hat.

Also würdet ihr Sicherheit miteinander suchen, statt gegeneinander. Genau das hätten wir nach dem Kalten Krieg tun sollen. Stattdessen hatten wir eine hegemoniale Friedensordnung. Der Hegemon ist jetzt weg, und man muss sich an neue Realitäten anpassen. Und das wird inzwischen auch teilweise erkannt. General Keith Kellogg, ein ausgesprochener Russophob, hat in einem Interview einmal gesagt: Okay, aber wenn wir ein Friedensabkommen in der Ukraine bekommen, dann muss das auch beinhalten, was wir mit Moldau und Georgien machen. Denn wir können ja nicht einfach dort auch noch kämpfen. Und genau das war das Problem. Als wir anfangen, die NATO schrittweise nach Osten zu erweitern, passierte Folgendes: Polen war nicht so schwierig, weil wirklich jeder Pole Teil der NATO sein wollte. Es gab dort keinerlei Sympathien für Russland.

Aber wenn man in Länder kommt, in denen die Gesellschaft tief gespalten ist – wie in der Ukraine, in Moldau oder in Georgien – was passiert dann? Nun, sie sind in der Mitte geteilt. Das heißt, man löst damit Bürgerkrieg und Konflikte aus. Und natürlich werden dann die Großmächte eingreifen und diese Länder als Spielbälle gegeneinander einsetzen. Genau das, was in der Ukraine passiert ist, kann sich also auch in anderen Teilen Europas wiederholen. Deshalb brauchen wir eine umfassendere Vereinbarung. Aber natürlich, wenn der Krieg in der Ukraine zu Ende geht, könnte sich eine große Chance ergeben, die Sicherheitsarchitektur weiter zu verändern. Und vielleicht entsteht daraus ja auch etwas Gutes. Im Moment aber sieht es eher so aus, als würden wir in einem großen Krieg enden.

#Pascal

Was halten Sie von Brian Berletics Argument, dass das alles im Grunde noch Teil des Systemdesigns ist, an dem die Vereinigten Staaten gerade arbeiten – also dieser sogenannten Arbeitsteilung? Europa soll demnach im Wesentlichen für einen umfassenden Krieg gegen Russland verantwortlich sein, während die USA versuchen, die Golfstaaten und Israel einzubinden. Er gehört ja zu den wenigen, die glauben, dass die Vereinigten Staaten Israel nutzen, um einen Krieg mit dem Iran zu führen – und dass sie sich selbst, nach dieser Logik, bald auf einen umfassenden Krieg mit China vorbereiten. Wie realistisch halten Sie das? Vielleicht nicht nur als theoretisches Konzept, sondern auch im Hinblick auf die neue Machtverteilung. Denn sowohl in Russland als auch im Iran scheint es ja so, als sei die westliche Kriegscoalition gleich gegen zwei Mauern gelaufen – nicht nur gegen eine.

#Glenn Diesen

Ja, also, das ist ehrlich gesagt einer meiner Enttäuschungen über die Trump-Regierung. Denn als er ins Amt kam, hat er sehr stark in der Sprache gesprochen, die genau die Menschen angesprochen hat, die sagten: Hört zu, die hegemoniale Friedensordnung ist vorbei. Wir können die Republik nicht opfern, nur um das Imperium zu verlängern. Wir müssen das Gegenteil tun, wir müssen uns an neue Realitäten anpassen. Und Marco Rubio hat damals, wenn Sie sich erinnern, gleich nach dem Amtsantritt der Trump-Regierung ein Interview mit Megyn Kelly gegeben. Darin hat er argumentiert, dass die unipolare Weltordnung eigentlich eine sehr ungewöhnliche Ausnahme sei.

Weißt du, das ist jetzt vorbei. Wir haben ein multipolares System, und daran müssen wir uns gewöhnen. So wie ich das damals verstanden habe, war die Frage: Was macht man, wenn sich die Machtverhältnisse auf mehrere Pole verteilen? Nun, Amerika kann nicht überall sein. Also müssen wir uns wahrscheinlich stärker auf die westliche Hemisphäre konzentrieren, und auf Ostasien, wo der gleichrangige Rivale China sitzt. Mit anderen Worten: Man muss anfangen, sich aus Europa und dem Nahen Osten zurückzuziehen. Es ist also nachvollziehbar, dass sie dort ihre Truppen reduzieren. Aber dann hat man angefangen, Veränderungen zu sehen. Und immer mehr hatte man den Eindruck, dass sie, statt zum Beispiel den Ukrainekrieg zu beenden, ihn einfach auslagern.

Und das hier ist Elbridge Colby. Er hat eine Rede gehalten, die ich ziemlich interessant fand. Sie hat genau gezeigt, wie das Denken dort aussieht. Nämlich: Die Europäer müssen sich selbst bewaffnen. Mehr Waffen, mehr Unterstützung für die Ukrainer, um den Russen entgegenzutreten. Im Grunde übergeben sie also den Krieg gegen Russland an die Europäer – so ähnlich, wie sie es jetzt im Nahen Osten machen. Da wird geschaut, wer gegen die Iraner kämpfen kann. Gibt es irgendwelche kurdischen Gruppen oder Gruppen in Pakistan, die man einsetzen kann? Wie wäre es mit ein paar Irakern? Oder den Golfstaaten? Vielleicht auch die Israelis? Und natürlich, wenn man gegen China kämpft, dann tut man das nicht mit Amerikanern.

Man würde versuchen, Japan, Südkorea und Taiwan zu nutzen. Genau dafür gibt es Frontstaaten. Wenn man ein stabiler, selbstbewusster Hegemon ist – so wie die USA in den Neunzigern – dann kann es ziemlich lukrativ sein, ein Frontstaat zu sein. Sie kümmern sich um deine Sicherheit, um deine Stabilität. Damals waren die Amerikaner die einzige Macht im Spiel. Aber was macht man, wenn man ein Hegemon im Niedergang ist? Nun, dann ist es an der Zeit, diese Frontstaaten auszuschlachten. Das heißt, sie sollen kämpfen und sterben. Im Grunde sollen sie alle wie die Kurden sein, oder wie die Ukrainer – kämpfen bis zum letzten Mann, um die Gegner zu schwächen. Und ich denke, das ist ein durchaus nachvollziehbares Argument. Man kann sehen, dass genau das gerade passiert.

#Pascal

Auf eine ziemlich bizarre Weise durchläuft das US-Imperium gerade einen ähnlichen Prozess wie einige der großen Apps auf seiner IT-Plattform – einen Prozess, den viele „Verschlimmerung“ oder „Verwurstung“ nennen. Alles, was man früher kostenlos bekommen hat, kostet jetzt plötzlich Geld –

und bringt viel mehr Ärger, bis das System sich selbst auspresst und am Ende leerläuft. Das ist also so eine Art Phase des imperialen Niedergangs, oder?

#Glenn Diesen

Ja, aber ich denke, wenn die USA das wirklich vorhatten, dann sind sie im Grunde zu spät dran. Und ich sage das, weil die USA zwar versuchen können, aufstrebende Mächte mit wirtschaftlichem oder militärischem Druck zu ersticken – aber sie scheinen auf beiden Ebenen zu scheitern. Im wirtschaftlichen Bereich können sie zwar vieles tun. Sie können Länder von wichtigen Technologien und Industrien abschneiden. Und das haben wir ja gesehen, zum Beispiel im Umgang mit China. Da gab es diese große Idee: Wir kappen ihnen den Zugang zu Halbleitern, und dann wird China auseinanderfallen. Aber stattdessen war es einfach zu spät. Die Chinesen konnten plötzlich, und zwar ziemlich schnell, ihre eigenen Halbleiter herstellen. Sie konnten ihre eigene technologische Souveränität aufbauen. Sie konnten sich von den USA abkoppeln und trotzdem erfolgreich bleiben. Naja, man kann natürlich auch noch andere Dinge versuchen.

Man kann Länder von physischen Transportkorridoren abschneiden. Und genau das passiert ja auch – hin und wieder kapern sie iranische Tanker, schon vor dem Krieg war das so. Sie können Blockaden gegen Kuba oder Venezuela verhängen. Und jetzt versuchen sie offenbar, gemeinsam mit den Europäern an der Frontlinie in der Ostsee eine schrittweise Blockade aufzubauen – im Grunde, indem sie russische Schiffe sanktionieren und sie dann als Schattenflotten bezeichnen. So wirkt es plötzlich legal, dass diese Schiffe auf offener See beschlagnahmt oder gekapert werden. Das kann man also auch tun. Aber dann sieht man, wie die Chinesen und die Russen – beide – eine ziemlich beachtliche Armee aufbauen, um sich dagegen zu wehren. Außerdem haben China und Russland diese eurasischen Transportkorridore ausgebaut. Genau deshalb werden sie immer weniger abhängig von den Seewegen, die von den USA kontrolliert werden.

Und natürlich gibt es am Ende noch die finanzielle Seite. Das heißt, sie können Länder abschneiden – Banken, Währungen, all das. Und genau deshalb dachten sie, dass die russische Wirtschaft bald zusammenbrechen würde, noch in derselben Woche, als sie das im Jahr zweitausendzweiundzwanzig getan haben. Aber stattdessen hat das nur den Aufbau eines neuen, parallelen internationalen Finanzsystems befeuert. Die Chinesen, die Russen – sie gründen neue Entwicklungsbanken, neue Zahlungssysteme, Alternativen zu SWIFT. Sie handeln immer mehr in ihren eigenen Währungen. Sie stoßen US-Staatsanleihen ab. All das wird also zunehmend kontraproduktiv. Es funktioniert einfach nicht. Und wenn der Wirtschaftskrieg scheitert, dann greift man zum echten Krieg. Aber selbst dort haben wir gesehen, was passiert ist – und genau deshalb war das, was die Iraner getan haben, so entscheidend.

Sie haben die Amerikaner besiegt. Jetzt können die Amerikaner nichts mehr tun. Und in der Ukraine werden die Russen am Ende die Oberhand gewinnen. Sie werden siegen. Und das wird wahrscheinlich auch die NATO auseinanderbrechen lassen. Also... es gibt nur noch Eskalation. Es gibt zwei Möglichkeiten: Entweder man akzeptiert den Übergang zu einem multipolaren System, in

dem man anerkennt, dass auch die Gegner Sicherheitsinteressen haben – mit anderen Worten, Sicherheit kann nicht auf der überwältigenden Dominanz der USA beruhen, der sich alle unterordnen müssen. Stattdessen muss man auch die Sicherheitsbedenken der Gegenseite anerkennen und berücksichtigen. Entweder man tut das, oder man versucht, die eigene Dominanz durch einen großen Krieg wiederherzustellen. Und ja, ich fürchte, wir tendieren leider zu Letzterem. Ja.

#Pascal

Ja, sind wir. Ich meine, der entscheidende Test für mich, ob sie sich wirklich verändern, ist, wann sie anfangen, ihre Haltung zu dieser Idee neutraler Räume zu ändern. Ein neutrales, also blockfreies, die Ukraine hätte damals alles verhindern können – sogar im Jahr zweitausendzweiundzwanzig. Und auch jetzt könnten neutrale Räume noch etwas bewirken. Aber bis heute gibt es so etwas nicht. Es gibt keinen Brückenbau. Vielleicht noch ein letzter Punkt: Wir haben mit Realismus angefangen und mit diesem riesigen Grundproblem, dass es im unipolaren Moment nichts gab, was Macht begrenzen konnte. Jetzt gibt es das, oder? Es ist, als ob da plötzlich Mauern stehen.

Neulich gab es ja diesen ziemlich faszinierenden Artikel von Robert Kagan, dem Papst der Neokonservativen. Er hat tatsächlich gesagt: Das war's. Wir haben den Iran-Krieg eindeutig verloren. Und das ist schon erstaunlich, gerade von jemandem wie ihm. Aber trotzdem ruft er nicht zur Deeskalation auf. Im Gegenteil – er meint, wenn überhaupt noch etwas zu retten ist, dann nur durch noch mehr Eskalation. Trotzdem: Glauben Sie, dass wir langsam an den Punkt kommen, an dem die physischen Grenzen wirklich sichtbar werden? Denn selbst die Produktionskapazitäten der USA und Europas reichen einfach nicht mehr aus, um all diese Kriege gleichzeitig zu führen. Ja, man kann immer noch einen Völkermord in einem Konzentrationslager in Palästina umsetzen, aber diese anderen Kriege sind eine völlig andere Größenordnung.

#Glenn Diesen

Also, in der realistischen Theorie denke ich, dass die erwartete Entwicklung des politischen Westens damit zu tun hat, dass Staaten nicht unbedingt Machtmaximierer sind, sondern Sicherheitsmaximierer. Der Unterschied ist: Wenn ein Staat im Gleichgewicht ist, hört er auf, sich weiter auszudehnen. Deshalb hätte ich nach dem Kalten Krieg erwartet, dass der politische Westen anfängt, sich in alle Richtungen auszubreiten – also die NATO zu erweitern, Kriege zu führen, ja, inzwischen eine ganze Reihe von Kriegen – bis er wieder im Gleichgewicht ist, sei es durch China, Russland oder Iran. Und sobald dieses Gleichgewicht erreicht ist, hört die Expansion auf, und man sucht im Grunde nach einem neuen Status quo. Genau das würde ein rationaler Staat tun.

Das Problem ist, ich glaube, wir sind gar nicht mehr so rational. Denn wir haben im Grunde seit über drei Jahrzehnten eine politische Klasse, die mit der Vorstellung aufgewachsen ist, dass wir die Geschichte hinter uns gelassen haben. Das ist im Grunde das Ende von Fukuyamas „Ende der Geschichte“. Unsere Hegemonie erlaubt es uns, einen liberalen Frieden anzustreben. Wir stellen die liberale Demokratie und die Menschenrechte in den Mittelpunkt. Und so sah diese politische

Generation ihre eigene Dominanz als etwas, das die Welt verbessert – als den Schritt über die Brücke von der fehlerhaften Vergangenheit hin zu einer neuen, mutigen Zukunft des ewigen Friedens. Und genau darin, denke ich, liegt die Quelle dieser Irrationalität.

Realisten würden davon ausgehen, dass der Staat rational handelt. Sie würden annehmen, dass man, sobald ein Gleichgewicht erreicht ist, innehält und den neuen Status quo akzeptiert. Das heißt, man muss ihn nicht mögen, aber man kann nichts dagegen tun. Zum Beispiel im Nahen Osten: Die Iraner sind dort. Wenn man ihre Sicherheitsinteressen nicht anerkennt, sie also nicht berücksichtigt – mit anderen Worten, wenn man die lähmenden Sanktionen und die ständige militärische Bedrohung nicht beendet – dann werden sie die Straße von Hormus blockieren, und sie werden sich selbst durchsetzen. Wenn man die russische Sicherheit nicht respektiert, werden sie zurückschlagen. Und wenn man die Chinesen nicht respektiert, werden auch sie zurückschlagen.

Mit anderen Worten, es liegt jetzt in unserem Interesse, das zu berücksichtigen. Wir waren bisher ausgewogen. Das wäre also eine rationale Entscheidung. Aber genau hier liegt meine Sorge. Ich bin eher ein neoklassischer Realist. Das heißt, ich sehe die Entscheidungsträger als eine Art vermittelnde Variable – zwischen der internationalen Machtverteilung und der Außenpolitik. Wenn sie also Blockloyalitäten haben, Abhängigkeiten, interne Machtkämpfe, institutionelle Verpflichtungen oder eine Ideologie, die sie daran hindert, rational zu handeln, dann steckt man in wirklich, wirklich großen Schwierigkeiten. Und ich habe heute Morgen einen alten Artikel von Henry Kissinger gesehen, tatsächlich aus dem März zweitausendvierzehn, nur um diesen Punkt über Rationalität zu verdeutlichen.

Er schrieb damals – ich hab's hier – ja, das war im März zweitausendvierzehn. Also im Monat nach dem Umsturz, als die Russen gerade dabei waren, die Krim zu übernehmen. Und er schreibt: Viel zu oft wird die Ukraine-Frage als ein Showdown dargestellt – ob die Ukraine sich dem Osten oder dem Westen anschließt. Aber wenn die Ukraine überleben und sich entwickeln soll, darf sie nicht der Außenposten der einen Seite gegen die andere sein. Sie sollte als Brücke zwischen beiden funktionieren. Der Westen ist überwiegend katholisch, der Osten überwiegend russisch-orthodox. Im Westen spricht man Ukrainisch, im Osten meist Russisch. Jeder Versuch, dass eine Seite der Ukraine die andere dominiert – wie es bisher oft der Fall war – würde am Ende zu einem Bürgerkrieg oder zum Zerfall führen. Wenn man die Ukraine als Teil einer Ost-West-Konfrontation behandelt, würde das auf Jahrzehnte jede Aussicht zerstören, Russland und den Westen, vor allem Russland und Europa, in ein kooperatives internationales System einzubinden.

Also, das war damals rationales Denken. Und als er dieses Argument im Jahr zweitausendvierzehn vorbrachte, hieß es: Ja, das ergibt Sinn. Wir sollten vermeiden, dass die Ukraine ein Frontstaat wird. Das ist eben ein Problem der Blockpolitik. Wie können wir das vermeiden? Versuch, das heute zu sagen. Wenn du Politiker bist, Journalist oder Wissenschaftler, und sagst, die Ukraine sollte kein Frontstaat werden – dann heißt es sofort: Aha, du stehst auf der Seite des Aggressors. Du gibst dem Opfer die Schuld. Das ist eine Kreml-Erzählung. Es gibt keinen Raum mehr für eine vernünftige Diskussion. Es geht nur noch um Gut gegen Böse. Du musst mit uns im Schützengraben sitzen,

sonst gehörst du zu den Bösen und bist der Feind. Ich finde, diese Irrationalität im Westen ist im Moment ein riesiges Problem, wenn wir einen großen Krieg vermeiden wollen.

#Pascal

Ja, Realismus funktioniert nur in einer rationalen Welt. Trotzdem müssen wir weiter darüber sprechen und es analysieren, weil ich immer noch hoffe, dass sich am Ende etwas ergibt, das uns erlaubt, das Schlimmste zu vermeiden. Und ich möchte einfach alle auf deinen Kanal hinweisen, Glenn. Ich nehme an, du weißt das, denn ich denke, die Überschneidung unserer Zuschauerschaft ist ziemlich groß. Aber falls jemand Glenn noch nicht kennt – schaut euch seinen Kanal an, Glenn Diesen, über eine halbe Million Abonnenten. Ein fantastischer Kanal, großartige Gäste, wirklich die wichtigsten überhaupt. Natürlich auch Herr Karaganow, über den wir schon gesprochen haben, außerdem Glenn Diesen, Larry Johnson, Jeffrey Sachs, Morandi, Scott Ritter – also wirklich das Who's who der modernen internationalen Beziehungen ist auf Glenns Kanal vertreten. Glenn, gibt es noch andere Orte, wo die Leute dich finden können?

#Glenn Diesen

Ich bin auch auf Substack und Twitter. Eigentlich habe ich noch viele andere Plattformen, zum Beispiel Spotify und Rumble. Auf YouTube habe ich außerdem, wie du weißt, Kanäle mit Übersetzungen für alle, die nicht so gut Englisch verstehen. Aber ja, hauptsächlich wird es YouTube und Substack sein.

#Pascal

Wenn Sie das hier in einer anderen Sprache als Englisch sehen, dann gibt es Glenn Diesen auch auf Spanisch, auf Französisch, auf Russisch und so weiter. Sie können also seinen Kanal in Ihrer Sprache abonnieren, damit wir mehr über vernünftige internationale Politik sprechen können. Und damit sage ich: Glenn Diesen, vielen Dank für Ihre Zeit heute.

#Glenn Diesen

Danke, Pascal.